

406,3 m, von da an steigt es bis zur Wachtschenke auf 453,4 m, bei der Försterwohnung ist es wieder bis auf 440 m gefallen. Dieselbe Höhe von 440,4 m hat der Beerberg. Da die Steigung vom Bahnhofe aus eine beträchtliche ist, so ist der Transport von Gütern und Kohlen von dort aus namentlich nach den oberen Teilen des Ortes mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden.

Begrenzt wird Neugersdorf nach Norden von Spreedorf-Ebersbach, nach Osten von Gibauer Flur, nach Südosten von Heßwalder-Teutersdorfer Gebiet, nach Süden von Seishennersdorfer, nach Südwesten und Westen von Oberhennersdorfer, Georgswalder und Philippsdorfer Flur. Das gesamte Neugersdorfer Flurgebiet umfaßt 513 Hektar 54 Ar, eine verhältnismäßig kleine Fläche für einen Ort mit so vielen Häusern und Bewohnern. Durch den immer weiter fortschreitenden Ausbau des Ortes ist das Areal, welches früher zum Ackerbau und Wiesenwachs diente, immer kleiner geworden, es sind nur noch wenig frühere Gartennahrungen in ihrer ursprünglichen Größe vorhanden. Diese sowohl wie der zu den Stellhäusern gehörende Grund und Boden hat zu Baustellen Verwendung gefunden, und in der Folgezeit werden die zu landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Flächen voraussichtlich noch kleiner werden. Die natürliche Folge ist gewesen, daß der Preis für Grund und Boden in den letzten Jahrzehnten bedeutend gestiegen ist, der vielleicht in den späteren Jahren sich noch erhöhen wird. Ist doch schon jetzt der Quadratmeter mit 10—12 Mark bezahlt worden.

Bei der Höhenlage Neugersdorfs ist der Boden für Acker- und Wiesenbau nicht ungünstig. Wald ist in der Gemeindeflur nur nach Süden zu vorhanden. Er gehört dem Fürsten von Liechtenstein. Der früher in Altgersdorf und Neugersdorf vorhanden gewesene Waldbestand ist im Laufe der Jahre immer mehr geschwunden. Er ist zunächst in Ackerland verwandelt worden, welches mittlerweile wieder vielfältig zu Baustellen Verwendung gefunden hat.

Aus der Geschichte der Gemeinden ist zu ersehen, wie ursprünglich sehr viel Wald gewesen ist. Vom Kuhzahl nach dem Beerberg zu war Laubwald, der im Jahre 1837 abgetrieben worden ist, auf der Lange- wiese bis herauf zur oberen Waldhutung nach dem Dreiecker war Nadelwald, ersterer ist in den Jahren 1770—80 abgeschlagen worden, der letztere von den Jahren 1830 an. In Neugersdorf wurde von 1717 an die Mittelecke abgeholzt, später die obere Hinterecke. Besonders viel Wald ist seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts abgetrieben und in Ackerland verwandelt worden, so das Areal östlich von der oberen Liechtensteinstraße nach der jetzigen sogenannten Kolonie, das Feld vom Walde nach der Försterei links von der Seishennersdorfer Straße, das Feld über Bitterlich und Franzes Häusern, der ganze Strich unter dem Hutungsberge rechts von der Seishennersdorfer Straße bis zu dem jetzigen Waldbestande. Der Rumburger Stadtwald ist in den Jahren 1855 und 1856 niedergelegt worden. Aus ihm ist die spätere Plantage geworden, die von der Fürstlich Liechtensteinschen Verwaltung wieder aufgeforstet ist.

Von Gesteinen findet sich hauptsächlich Basalt vor, welcher auf vulkanischen Ursprung hinweist. In besonders schöner Form ist er am